

## Course: Störungsspezifische Beziehungsgestaltung

General information	
<b>Course Name</b>	Störungsspezifische Beziehungsgestaltung Disorder-specific aspects of the client-helper relationship
<b>Course code</b>	5.25.21.0
<b>Lecturer(s)</b>	Prof. Dr. Bischkopf, Jeannette (jeannette.bischkopf@haw-kiel.de)
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Language</b>	Deutsch

Qualification outcome	
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>	
<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen charakteristische Veränderungen in der Kommunikation bei psychischen Störungen</li> <li>- können Kenntnisse der Besonderheiten in der Kommunikation auf spezifische Beispielsituationen aus verschiedenen sozialpsychiatrischen Kontexten anwenden</li> <li>- kennen Möglichkeiten, auf herausforderndes Verhalten im Kontext psychischer Krisen zu reagieren und können diese anwenden</li> <li>- kennen Möglichkeiten der Krisenintervention</li> <li>- können die Bedeutung der Beziehungsgestaltung für Hilfeprozesse fachlich begründen und auf theoretische Diskurse und Wirksamkeitsbelege beziehen</li> <li>- verfügen über vertiefte Kenntnisse zu ausgewählten Störungsgruppen wie Schizophrenie und Borderlinestörung</li> </ul>	

Content information	
<b>Content</b>	<p>Die Übung stellt störungsbezogene Aspekte der Beziehungsgestaltung und Gesprächsführung in den Mittelpunkt. Psychische Störungen gehen mit charakteristischen Veränderungen in der Kommunikation einher: z.B. kann der Kontakt mit depressiven Klienten von Rückzug, Negativität, Klagen oder Gereiztheit geprägt sein. Klienten mit der Diagnose einer Borderline-Persönlichkeitsstörung stehen im Verdacht, Schwachpunkte ihres Gegenübers besonders sensibel erkennen und nutzen zu können und gezielt zu manipulieren. Der Kontakt zu Klienten in psychotischen Krisen hingegen kann durch Wahnwahrnehmung und Halluzinationen nahezu unmöglich erscheinen. Die Kenntnis der Symptome oder diagnostischen Kategorien allein gibt jedoch für den tatsächlichen Umgang in den jeweiligen Gesprächssituationen wenig Anhaltspunkte. Hier setzt die Übung an, indem die Beziehungsgestaltung anhand von Beispielen in konkreten Situationen auf störungsbezogene Aspekte hin untersucht und geübt werden soll.</p>

<b>Literature</b>	<p>Bischkopf, Jeannette; Lütjen, Reinhard: Beziehungsaufbau und Beziehungsgestaltung. In: Bischkopf, Jeannette u.a. (Hg.): Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Köln: Psychiatrie-Verlag 2017, S. 191-208.</p> <p>Bock, Thomas: Basiswissen: Umgang mit psychotischen Patienten. 8., überarb. und erweit. Aufl., Bonn: Psychiatrie-Verlag 2013.</p> <p>Hammer, Matthias; Plöb, Irmgard: Irre verständlich. Menschen mit psychischer Erkrankung wirksam unterstützen. 3. Aufl., Bonn: Psychiatrie-Verlag 2015.</p> <p>Romme, Marius; Escher, Sandra: Stimmenhören verstehen: der Leitfaden für die Arbeit mit Stimmenhörern. 2. Aufl., Bonn: Psychiatrie-Verlag 2013.</p> <p>Rupp, Manuel: Psychiatrie Krisenintervention. Köln: Psychiatrie-Verlag 2019.</p> <p>Sendera, Alice; Sendera, Martina: Borderline – die andere Art zu fühlen. Beziehungen verstehen und leben. 2. Aufl. Wien, New York: Springer 2016.</p>
-------------------	---

<b>Teaching format of this course</b>	
<b>Teaching format</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Examinations</b>	
<b>Ungraded Course Assessment</b>	
	No